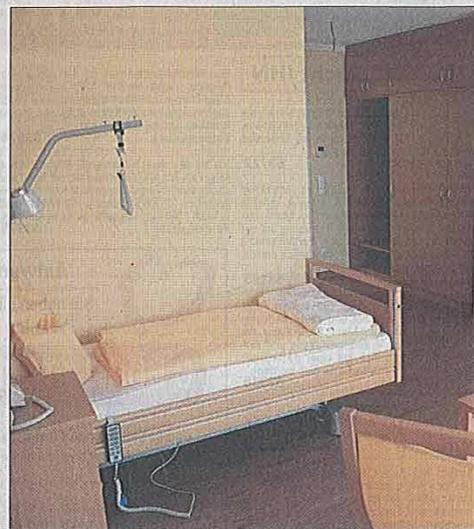




Am Ende der Veranstaltung trug sich Bayerns „First Lady“ Karin Seehofer ins Goldene Buch der Stadt Vilsbiburg ein. Über die Schulter blickten ihr dabei (von links) Regierungspräsident Heinz Grunwald, Landrat Josef Eppeneder, stellvertretender Landrat Josef Haselbeck, die La.KUMed-Vorstandsvorsitzende Marlis Flieser-Hartl und der Landtagsabgeordnete Erwin Huber.



Noch sind die Zimmer des Hospizes unbewohnt. Am 2. Januar sollen die ersten Bewohner einziehen.

Mit Würde leben bis zum letzten Atemzug

Erstes Hospiz Niederbayerns wurde in Vilsbiburg eingeweiht – „Der beste Standort“

Vilsbiburg. „Der Tod ist Teil des Lebens. Unser Auftrag ist es, den Menschen ein würdiges Leben bis in die letzten Stunden hinein zu ermöglichen.“ Es waren viele ernste Worte, die am Freitag bei der Einweihung des ersten Hospizes in Niederbayern an die zahlreichen Gäste gerichtet wurden. Wie Landrat Josef Eppeneder bemüht sich jedoch alle Redner, dabei keine trübe Atmosphäre aufkommen zu lassen. Vielmehr strichen sie die große Erleichterung heraus, die ein Hospiz für die Sterbenden, aber auch für deren Angehörige bedeuten kann.

Festrednerin Karin Seehofer, die sich seit langem stark für die bayerische Hospizbewegung einsetzt. Die Gattin des bayerischen Ministerpräsidenten zeigte sich beeindruckt davon, mit welcher Kraft und Leidenschaft sich Menschen der Hilfe von Todkranken widmen können.

Widerstände überwunden

Landrat Eppeneder und die La.KUMed-Vorsitzende Marlis Flieser-Hartl blickten auf die Entstehungsgeschichte des Vilsbiburger Hospizes zurück und beide sprachen davon, dass es auch zahlreiche Widerstände zu überwinden galt. „Auch und gerade von Leuten, von denen wir eigentlich Unterstützung erwartet hätten“, kritisierte Flieser-Hartl. Weitere Details verkniff sie sich, doch allein die Tatsache, dass von Seiten des von Christine Haderthauer geführten bayerischen Sozialministeriums niemand zur Eröffnung erschienen war, ließ tief blicken. Es ist kein Geheimnis, dass das Ministerium als Standort für ein Hospiz eher die Bezirkshauptstadt Landshut favorisiert hatte. Dagegen sagte der Heimatab-

geordnete Erwin Huber: „Vilsbiburg ist der beste Standort, den man finden konnte. In einer überschaubaren, eher ländlichen Idylle ist so eine Einrichtung viel besser aufgehoben als in der Hektik einer großen Stadt.“ Und auch weite Teile Oberbayerns könnten von Vilsbiburg mitversorgt werden. Huber war es zudem ein ausdrückliches Anliegen, das Engagement der vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter zu würdigen: „Das macht die Hospizbewegung zu etwas ganz Außergewöhnlichem.“

Es war eine ernste, aber keineswegs traurige Atmosphäre, die alle Redner verbreiteten. Auch die Geistlichkeit fand bei der Segnung nachdenklich stimmende Worte: „Im Hospiz spielen viele Fragen keine Rolle mehr. Hier darf ein Mensch sterben“, sagte der evangelische Pfarrer Michael Lenk. Stadtpfarrer Siegfried Heilmer war überzeugt: „Von diesem Hospiz wird großer Segen ausgehen. Gesten der Versöhnung werden möglich werden.“

„Hier darf ein Mensch sterben“

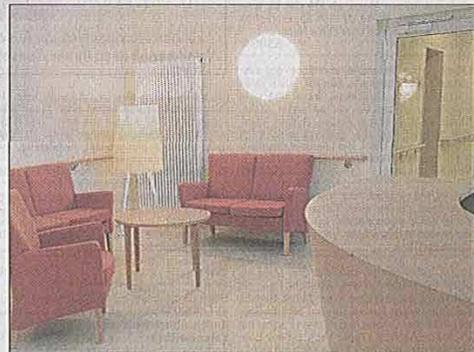
Als Abschluss der offiziellen

Einweihung moderierte Werner Buchberger vom Bayerischen Rundfunk eine Gesprächsrunde unter dem Motto „Hospiz Vilsbiburg – menschlich und fachlich begleiten“. Hier verriet Marlis Flieser-Hartl, dass für ganz Niederbayern ein Bedarf für 20 Betten in einem Hospiz festgelegt wurde. „Das geht nur, wenn die gewachsenen Strukturen noch funktionieren. Also wenn viele Menschen bis zum Schluss zu Hause gepflegt werden.“ Ein Hospiz müsse man deshalb als Angebot verstehen für den Fall, dass dies aus verschiedenen Gründen nicht möglich sei.

„Der Staat hat die Aufgabe, hier ein Grundgerüst zur Verfügung zu stellen. Das heißt aber nicht, dass wir die Angehörigen aus ihrer Verantwortung entlassen“, sagte Erwin Huber. Die Situation habe sich in den vergangenen Jahrzehnten jedoch massiv verbessert. Früher habe Alter oft Armut bedeutet. „Heute werden die Alten und Kranken bestens versorgt. Das gehört zu den Glanzleistungen des Sozialstaats.“

Im Anschluss an die Veranstaltung konnten sich die geladenen Gäste die neuen Räume des Hospizes ansehen.

Bernhard Beez,



Die Eingangshalle bietet auch Aufenthaltsqualität.



Die Mitarbeiter im neuen Hospiz Vilsbiburg.

(Fotos: gs)

imfokus Feierlich eingeweiht

Neues Hospiz Vilsbiburg

„von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag.“
(D. Bonhoeffer)

Schumacher & Partner
Schumacher Roland · Prunner Gunther

Projektentwicklung Baufürger Generalunternehmer Immobilien

Trostberger Straße 42 · 84503 Althöfing E-Mail schumacher-partner@t-online.de
Telefon (08671) 50010 · Telefax 500111 Internet www.schumacher-partner-immo.de

Vorreiter für Niederbayern

Nach langen Verhandlungen: Das Hospiz wurde am Freitag eingeweiht

Vilsbiburg. Am Freitag wurde das Hospiz Vilsbiburg – das erste Hospiz Niederbayerns – offiziell eingeweiht. Der knapp zwei Millionen Euro teure Neubau enthält in der Hauptsache zehn Zimmer für Menschen, die an einer unheilbaren Erkrankung leiden, bei denen eine Heilung ausgeschlossen ist und die lediglich Tage, Wochen oder wenige Monate Lebenserwartung haben.

Jedes dieser Zimmer ist 28 Quadratmeter groß und bietet auch für Angehörige eine Übernachtungsmöglichkeit. Zusätzlich gibt es im Hospiz Gästezimmer, in denen Angehörige übernachten können, die in der Nacht einen kleinen Abstand benötigen. Jeder Hospizbewohner bekommt sein eigenes Zimmer und kann persönliche Gegenstände mitbringen. Familienmitglieder oder enge Freunde können ihre Angehörigen ins Hospiz begleiten.

Bereits seit Jahren haben sich niedergelassene Ärzte aus der Region Landshut, allen voran die Landshuter Onkologin und Hämatologin Dr. Vehling-Kaiser und der Vilsbiburger Arzt Dr. Wolfgang Stieß, zusammen mit dem Landshuter Kommunal-

unternehmen für medizinische Versorgung (La.KUMed) und dem Landkreis Landshut um ein Hospiz bemüht. In Abstimmung mit vielen Beteiligten – wie beispielsweise dem Bayerischen Hospiz- und Palliativverband – wurde in den vergangenen Jahren das Gesamtkonzept für das jetzige Hospiz erarbeitet. Im vergangenen Jahr gab es vom Ministerium und den Krankenkassen grünes Licht für die Errichtung des Hospizes. Sobald es das Wetter zuließ – im April dieses Jahres – erfolgte die Grundsteinlegung.

„Hospize sind für Schwerstkranke oft die einzige Alternative, wenn eine Krankenhausbehandlung nicht mehr gewollt

wird oder aus medizinischer Sicht nicht mehr möglich ist, jedoch ein Pflegeheim oder ein Sterben zuhause nicht in Frage kommen“, so Dr. Marlis Flieser-Hartl, La.KUMed-Vorstandsvorsitzende. Die Kriterien für die Aufnahme werden von einem behandelnden Arzt im Einzelfall bescheinigt und vom Medizinischen Dienst der Kassen überprüft.

Finanziert wird das Hospiz vom Landkreis Landshut, dem Träger des Hospizes, und mit Spenden. Grundsätzlich verlangt der Gesetzgeber, dass der Träger mindestens zehn Prozent der laufenden Hospizkosten übernimmt. Deshalb ist das Hospiz auf Spenden angewiesen.

HOT

Hämatologische – Onkologische – Palliativmedizinische Schwerpunktpraxis mit Tagesklinik

Dr. med. Ursula Vehling-Kaiser

Belegbetten Krankenhaus Landshut-Achdorf
Standorte: Landshut – Rottenburg – Dingolfing – Vilsbiburg
Anmeldung: 0871/275381

...so will ich diese Tage mit Euch leben...

SAPV
ADJUVANTES-SAPV GEBER
SPEZIALISIERTE AMBULANTE PALLIATIVVERSORGUNG

Spezialisierte ambulante Palliativversorgung

Adjuvantes SAPV-Landshut

Kontaktnummer: 0160/90708421